

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgabene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einschließl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Postgebühren. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 22. Juli 1940

Nr. 170

Die Antwort der Plutokraten: Kampf!

Niederträchtige Hetze der britischen Presse gegen Deutschland und den Führer - Die Regierung selbst hüllt sich noch in Schweigen - Das englische Volk wird überhaupt nicht gefragt - Die Kriegshetzer wollen die Vernichtung - Die übrige Welt vom Appell des Führers ungeheuer beeindruckt

s. Berlin, 22. Juli. Das Echo auf den Appell des Führers zur Vernunft ist das erwartete. Zwar haben die größten Kriegshetzer aller Zeiten, d. h. die Plutokraten der englischen Regierung noch nicht offiziell geantwortet. Aber der Schwarm aller anderen plutokratischen Hetzer vollführt ein um so lauterer Geschrei.

Einer nach dem andern bringt zum Ausdruck, daß England nicht daran denke, mit Deutschland zum Frieden zu kommen. Der Reihe nach beweisen ihre Stimmen, daß sie einfach den Frieden nicht wollen und daß es ihnen ganz gleichgültig ist, wenn noch mehr Soldaten und unschuldige Zivilisten in maßloses Unglück gestürzt werden. Die Plutokraten denken nur an sich und ihre Geldgeschäfte. Daß das englische Volk nicht nur nicht gefragt, sondern vollständig im Unklaren gelassen wird, wundert uns nicht. Von dem, was der Führer gesagt und angeboten hat, erfahren die Engländer auf Weisung der Plutokraten nichts. Dagegen geht über das englische Volk ein geradezu ungeheuerliches Trommelfeuer von Lügen nieder mit dem Zweck, jeden Ansatz von Verständigungswillen in England, wo immer er sich zeigen sollte, zu vernichten, jede Friedenshoffnung zu zerstören.

48 Stunden nach der Führerrede muß man leider feststellen, daß die Ablehnung in England ganz einheitlich ist. Das bringen auch neutrale Zeitungen zum Ausdruck, die erklären, daß die aus London kommenden Antworten auf die Rede des Führers keine Illusionen mehr aufkommen ließen. Nicht leichtes Herzen müßte man sich mit der Feststellung abfinden, daß trotz des Appells an die Vernunft in England der Krieg nicht angehalten werden könne, so schreibt die „Tribune de Lanterne“ mit dem Hinweis auf die einheitlich ablehnende Sprache der englischen Presse. Auch „La Suisse“ weist auf die ablehnenden Londoner Kommentare hin und erklärt, die letzte Hoffnung Englands sei das Meer - sein letzter Trumpf.

Die plutokratischen Kriegsverbrecher haben keinen Funken Verantwortung mehr und noch weniger besitzen sie Verständnis für die Interessen ihres eigenen Volkes. Sie geben sich alle Mühe, Totengräber des britischen Reiches zu werden und so wird sie die Geschichte einst auch nennen, wenn sie nicht in letzter Minute noch zur Besinnung kommen. Die ungarische Presse beurteilt bei der Sichtung der englischen Meinungen die Aussicht auf eine friedliche Lösung außerordentlich skeptisch. Es wird u. a. hervorgehoben, daß die bisher aus England kommende Reaktion durch „Haß und Frechheit“ gekennzeichnet sei - deshalb, so schreibt „Magyarország“, gelange man in Europa bereits allgemein zu der Ansicht, daß die entscheidende Frage eigentlich schon beantwortet sei. Es sei jetzt sogar gleichgültig, ob Churchill persönlich noch antwortet oder nicht. Alle Anzeichen weisen nämlich darauf hin, daß die Würfel schon gefallen seien.

England hat heute nicht mehr die Wahl zwischen Sieg und Untergang, sondern nur noch zwischen Selbsterhaltung und Vernichtung. Diese Tatsache, die der

Führer in seiner großen Reichstagsrede mit unerbittlicher Klarheit feststellte, überzeugte auch die Meinung der Welt. Ist es möglich, daß in England noch die Vernunft über Haß und Wahnsinn die Oberhand gewinnt? Noch wissen wir es nicht.

Der Londoner Rundfunk erklärte nach der Reichstagsitzung, der Führer habe nichts Neues gesagt und der größte Teil seiner Rede sei unwahr gewesen. Ein anderer Kommentator wollte das Angebot als ein Zeichen des Zögerns und der Unentschlossenheit Berlins ansehen. In englischen Zeitungen wird behauptet, daß der Appell des Führers an die Vernunft nur ein durchsichtiges Manöver sei, das keine Sekunde des Erwägens lohne. Einem Vertreter der United Press erklärte einer der notorischen Kriegshetzer mit frivoler Geste: „Laßt die Deutschen nur kommen!“

Ist das etwa die Antwort Englands? Wir kennen die Phrasen, denn sie klangen schon zu

oft über den Kanal herüber. Aber sie kamen nie aus dem Munde des englischen Volkes, das schon seit langem nicht mehr um seine Meinung befragt wird. Die Verdrehungen und Lügen, die in den Spalten der Londoner Presse sich überschlagen, die aus englischen Mikrophonen ertönen, sind ja nur die Stimmen ihrer Herren Churchill und Duff Cooper. Vielleicht sind diese Plutokraten tatsächlich dazu bereit, London in Schutt und Asche zu legen, ganz England dem Untergang preiszugeben.

Die 40 Millionen Menschen aber, denen dieses furchtbare Schicksal beschied werden soll, haben nicht die Möglichkeit, sich mit schon bereitgestellten Flugzeugen nach Kanada in Sicherheit zu bringen. Den Preis eines derart verbrecherischen Sabotage-Spiels werden also nicht die Plutokraten sondern die Masse des englischen Volkes zu bezahlen haben. Noch steht England vor der letzten Entscheidung. Es mag sein Schicksal selbst bestimmen!

Der Tommy soll geopfert werden

Statt Vernunft nur Hohn und Spott - „Die Führer-Rede ist Unsinn“

Stockholm, 21. Juli. „Svenska Dagbladet“ berichtet aus London, die Rede des Führers sei dort an offizieller Stelle „mit verächtlichem Schweigen“ aufgenommen worden. In einem offiziellen englischen Kommentar heiße es, „die Rede sei Unsinn“. Man sei der Auffassung, daß man nur auf die letzte Rede Churchills hinzuweisen brauche, die hinreichend deutlich sei. Man müsse dabei denken, daß „Hitler der Räuber in Europa“ sei. Was er jetzt sage, sei das gleiche, als wenn „ein Bandit die Pistole gegen das Haupt eines Wächters der Ordnung“ (1) richte.

Nach solchen Kommentaren von verantwortlicher Stelle, schreibt der schwedische Korrespondent, sei deutlich, daß es keine Aussichten für einen Frieden gebe. Die Stimmung in England sei derart, daß ein Uebereinkommen im Guten mit Deutschland gegenwärtig unmöglich erscheine. Sehr wenige Engländer wüßten nicht, was ein moderner Krieg bedeute und man wiederholte Churchills Worte, daß man sich auf allen Straßen schlagen werde. Einen Gedanken an einen Frieden gebe es nicht.

In ganz ähnlichem Sinne berichtet der Londoner Korrespondent vom „Dagens Nyheter“. Er schreibt: Fremden eine offizielle englische Reaktion auf die Rede des Führers sei, daß London erkläre: „Vollständig überflüssig“. Englands Antwort sei in der letzten Churchill-Rede gegeben. Vom englischen Ge-

sichtspunkt aus habe die Hitler-Rede nichts verändert. Zusammenfassend stellt der Korrespondent fest, man könne sagen, daß am Freitagabend kaum irgendwo der Eindruck in London bestanden habe, daß die Rede des Führers das letzte deutsche Wort vor dem Inganggehen einer neuen militärischen Kriegsphase sei (1). Ein objektiver Beobachter müsse ein Nachgeben britischerseits als völlig ausgeschlossen ansehen.

Wie weiter aus London gemeldet wird, erklärte die „Daily Mail“, bis jetzt habe Whitehall kein offizielles Kommuniqué zur Rede Hitlers ausgegeben. Der Premierminister habe die Ueberzeugung der Rede kurz nachdem sie gehalten worden sei, erhalten und werde sie „sorgfältig studieren“. Inoffiziell sei die Rede als Versuch angesehen worden, sich erstens vor dem deutschen Volke zu rechtfertigen, und zweitens einen Keil zwischen die britische Regierung und die Bevölkerung zu treiben.

Der Londoner Korrespondent des „Aftonbladet“ schreibt, die Engländer hätten für ihren Teil bereits gewählt. Niemals sei das Wort des Führers mit einer vollkommenen Ablehnung aufgenommen worden als diesmal. „Aftonbladet“ schreibt, England sei eine letzte Chance gegeben worden, einen deutschen Frieden anzunehmen. Alles deutete aber darauf hin, daß Europa und die Welt binnen kurzem einen Sieg ganz anderer Art erleben würde als jemals zuvor.

Riesenschlebung mit Waren in Lyon

Lebenswichtige Güter im Werte von 25 Millionen Franken verschachert

Drabbericht unserer Berliner Schriftleitung

ib. Genf, 22. Juli. In der Gegend von Lyon wurde ein großer Skandal aufgedeckt, der zeigt, wie französische Beamte im Verein mit Schiebern, Gaunern, Großspekulanten und Juden auch den Zusammenbruch Frankreichs noch auszubeuten versucht haben.

Eine Gruppe von Großschiebern aus Lyon hatte die Beobachtung gemacht, daß auf den Bahnhöfen in der Umgebung von Lyon zahlreiche Güterzüge mit lebenswichtigen Gütern standen, deren Bewachung in der allgemeinen Verwirrung nicht mehr allzustat sein konnte. So nahm sich die Bande dieser Waren an. Ungeheure Mengen von Lebensmitteln, Kleibern, Stoffen, Schuhen, Fahrrädern, Motorrädern, Kinderwagen, Zigaretten usw. usw. wurden abgeladen und sofort zu Höchstpreisen an die Bevölkerung vertrieben. Die Bahnverwaltung von Lyon schätzt den entstandenen Verlust auf mindestens 25 Millionen Franken.

Eine umfassende polizeiliche Untersuchung ist jetzt eingeleitet worden, die bereits zu acht Verhaftungen geführt hat. Bisher konnten schon Waren im Werte von 350 000 Franken wieder sichergestellt werden. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß der Bürgermeister von Lyon, der bisherige

Kammerpräsident Herriot, gerade in den schlimmsten Tagen von Lyon abwesend war und sich auch jetzt noch in Vichy aufhält, um sich trotz des Protestes französischer Blätter auch in dem neuen Regime einen guten Posten zu sichern.

Seltzames aus Vichy

Emigrantenregierungen offiziell vertreten

Von unserem Korrespondenten

ib. Genf, 22. Juli. Das französische Außenministerium gibt eine Liste von Empfängen bekannt, die der angeblich neuen Orientierung der französischen Außenpolitik eine recht eigenartige Beleuchtung geben. So empfing Außenminister Baudouin den sogenannten belgischen Geschäftsträger, den emigrierten belgischen Außenminister Spaak und die bisherigen Gesandten von Holland und Norwegen. Ueberdies unterhalten sämtliche emigrierten Regierungen ohne Land in Vichy immer noch diplomatische Vertretungen, und zwar mit Billigung der Regierung Pétain. Ferner verfügen die Emigrantenregierungen immer noch über eine Anzahl von Konsulaten im unbesetzten Frankreich, die von London aus finanziert werden und zweifellos immer noch im Dienste Churchills stehen.

Der „Trukige“ unterlag

Von unserer Berliner Schriftleitung

Der Führer hat in seiner gewaltigen Reichstagsrede klargestellt, daß die deutsche Wehrmacht nach dem deutschen Siege im Westen stärker ist als je zuvor. Die deutschen Soldaten sind kampfgelübt und verfügen über noch mehr neuzeitliches Kriegsgerät und eine größere Menge Munition als beim Beginn der Westoffensive. Die Agitationzentrale der britischen Plutokratie versucht, wie Adolf Hitler treffend voraus sagte, die Worte des Führers anzuzweifeln. Dem englischen Volke wird das Märchen von der angeblich geschwächten deutschen Wehrmacht erzählt, die es nicht wagen werde, sich mit der angeblich wachsenden Stärke der Streitkräfte Großbritanniens zu messen. Aber wenige Stunden nach der Führerrede kam bereits ein eindrucksvoller Gegenbeweis gegen die englischen Hoffnungen, nämlich die Sondermeldung über den Abschluß von 21 britischen Jagdflugzeugen über dem Kanal.

Unter den abgeschossenen britischen Jägern befanden sich nicht weniger als 12 von dem neuen Baumuster „Defiant“, das die Londoner Agitation als unüberwindlich bezeichnet hatte. Aber dieser erst 1939 geschaffene Jagdzweijäger „Defiant“ (Der Trukige) erwies sich den bewährten deutschen Messerschmittjägern als ebenbürtig und erlegte wie vorher die vielgerühmten Jagdeinsitzer „Spitfire“ (Feuerspeier) und „Hurricane“ (Orkan). Im ganzen konnte der Wehrmachtbericht vom Samstag 27 abgeschossene Briten melden und der Bericht vom Sonntag weitere 22 britische Flugzeuge, während an beiden Tagen nur je drei deutsche Maschinen vernichtet wurden. Die deutschen Verluste blieben so gering, obwohl zahlreiche erfolgreiche Angriffe auf britische Seletztüge, Häfen, Flugplätze und Munitionsanlagen durchgeführt wurden, zumeist in vollem Tageslicht, das der Gegner bei seinen nächtlichen Ueberfällen in so bezeichnenderweise vermeidet. Die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe über die englische ist damit wieder einmal klargestellt.

Auch zur See mußte England neue Verluste einstecken. Die deutschen U-Boote meldeten wieder Zehntausende von Tonnen an versenktem Schiffsraum der britischen Zufuhr. Die britische Admiralität mußte ferner zugeben, daß die Dampfer „King John“ (5200 BRT.) und „Davifan“ (6400 BRT.) auf hoher See im Atlantik von einem deutschen Ueberwasserkriegsschiff vernichtet wurden. Das ist eine weitere erfreuliche Nachricht von dem Wirken der deutschen Kriegsschiffe gegen die britische Einfuhr aus überseeischen Gewässern. Im Bereich des Mittelmeeres zeigt sich die italienische Kriegsmarine und die Luftwaffe gleichzeitig als stark. Alexandria und Malta, aber selbst so entfernte Häfen wie Haifa und Gibraltar sind das Ziel kubner italienischer Luftangriffe. Der Helvetentampfer des Kreuzers „Colonne“ beweist, daß die faschistischen Bundesgenossen auch überlebensfähige Streitkräfte nicht scheuen. Im Mittelmeer wie in den Gewässern um die britische Insel wird der Sieg bei den Ueberwasserkräften sein, wenn England den Endkampf herausfordert. gl.

Litauen jetzt Rätestaat

Auch Lettland und Estland Sowjetrepubliken

Kowno, 21. Juli. Im Sejm hat der litauische Innenminister in seiner Eigenschaft als Abgeordneter eine Deklaration verlesen, derzufolge die Republik Litauen mit sofortiger Wirkung die sowjetische Verfassung eingeführt hat und als Rätestaat anzusehen ist.

Das neugebildete lettische Parlament beschloß in seiner heutigen Sitzung die Umgestaltung Lettlands zu einer Sowjetrepublik und die Angliederung an die UdSSR. Die estnische Kammer, die heute mittag zusammentrat, beschloß den Eintritt Estlands in die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Ein Sonderausschuß zur Behandlung der neuen estnischen Staatsordnung wurde eingesetzt.

Zum Herzen Italiens gesprochen

Telegrammwechsel zwischen Führer und Duce

Berlin, 21. Juli. Der Kgl. Italienische Regierungschef und Führer des faschistischen Italiens, Mussolini, hat an den Führer des nachstehende Telegramm gerichtet: „Die Worte Ihrer größten Reichstagsrede sind unmittelbar zum Herzen des italienischen Volkes gegangen. Ich danke Ihnen und ich wiederhole Ihnen, daß das faschistische Volk, was auch kommen mag, mit dem Ihrigen marschieren wird bis an das Ende, das heißt bis zum Siege. (gez.) Mussolini.“

Der Führer hat hierauf telegraphisch wie folgt geantwortet: „Ich danke Ihnen, Duce, für Ihr freundschaftliches Telegramm. Vereint in unserer Weltanschauung und verbündet in der Kraft unserer Waffen, werden das faschistische Italien und das nationalsozialistische Deutschland die Freiheit unserer Völker siegreich erkämpfen. (gez.) Adolf Hitler.“

Der Wehrmächtsbericht

Berlin, 21. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Kampfflugzeuge griffen am 20. Juli und in der Nacht zum 21. Juli Flugplätze, Hafen- und Tankanlagen in Süd- und Mittelengland sowie Industriewerke bei Newcastle an. Die Bombenabwürfe riefen Brände und Explosionen hervor.

Bei Angriffen gegen Geleitzüge wurden ein feindlicher Kreuzer und zwei Zerstörer getroffen und schwer beschädigt. Hierbei schossen unsere Jäger in Luftkämpfen über dem Kanal acht feindliche Flugzeuge ab. Ein weiteres feindliches Flugzeug wurde bei Rotterdam abgeschossen.

Im Laufe der Nacht warfen britische Flugzeuge wieder Bomben über Nord- und Westdeutschland sowie über Holland ab. Der angerichtete Sachschaden ist unerheblich. Mehrere Bomben fielen in eine kleinere norddeutsche Stadt, wodurch sieben Zivilpersonen getötet wurden. Bei diesen nächtlichen Angriffen gelang es, neun feindliche Flugzeuge abzuschießen, davon sieben durch Flakartillerie, zwei durch Nachtjäger. Feindliche Flieger wurden bei einem Angriff gegen Wilhelmshaven durch starke Abwehr zum vorzeitigen Abbrechen gezwungen und vier von ihnen durch Flakartillerie der Kriegsmarine abgeschossen. Die Gesamtverluste des Feindes betragen gestern 22 Flugzeuge. Fünf eigene Flugzeuge werden vermisst.

Am 20. Juli gab das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Ein U-Boot meldet die Versenkung von 24 700 BRT. feindlichen Handelsschiffsräume.

Kampferverbände der Luftwaffe griffen in Südengland und Schottland gelegene Kraftwerke, Lagerhäuser, Hafen- und Dockanlagen sowie Nachschublager, Flakstellungen und Flugplätze mit gutem Erfolg an. Weitere Angriffe richteten sich gegen Kriegs- und Handelsschiffe vor der Südküste Englands. Ein Handelsschiff von 5000 BRT. wurde durch Volltreffer versenkt, drei weitere Handelsschiffe und ein Zerstörer durch Treffer zum Teil erheblich beschädigt.

Wie bereits bekanntgegeben, sind ohne eigene Verluste über dem Kanal 15 britische Jagdflugzeuge, und zwar 12 des Musters Defiant, 2 des Musters Spitfire und 1 vom Typ Hurricane durch unsere Messerschmitt-Jäger bei Luftkämpfen abgeschossen worden. Durch Abschuss von weiteren sechs britischen Spitfire-Jagdflugzeugen hat sich diese Zahl im Laufe des Tages auf 21 erhöht. Ein britisches Flugzeug wurde durch die Flakartillerie der Kriegsmarine abgeschossen.

Feindliche Flugzeuge warfen in der Nacht zum 20. Juli wiederum Bomben über Nord- und Westdeutschland ab. Mehrere Zivilpersonen wurden dabei verletzt. Bei diesen Nachtangriffen sind fünf britische Bomber und zwar drei durch Flakartillerie und zwei durch Nachtjäger abgeschossen worden. Die Gesamtverluste des Feindes betragen damit gestern 27 Flugzeuge. Drei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Der Führer sprach mit Ciano

Besuche bei Rudolf Heß und Hermann Göring

Von unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 21. Juli. Der Führer empfing am Samstagvormittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den königlich-italienischen Minister des Auswärtigen, Graf Ciano, zu einer längeren Unterredung. Der italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, der Chef der Präsidialkanzlei, Staatsminister Dr. Meisner, und der deutsche Botschafter in Rom, von Mackensen, wohnten der Unterredung bei. Weitere Besuche stattete Außenminister Graf Ciano Reichsminister Rudolf Heß und Reichsmarschall Göring ab; am Samstag fand zu Ehren des italienischen Gastes in der italienischen Botschaft ein Essen statt, wo der Minister von Botschafter Alfieri empfangen wurde. Samstagabend reiste Außenminister Graf Ciano wieder nach Italien zurück. Reichsaußenminister von Ribbentrop geleitete den italienischen Gast zum Anhalter Bahnhof und schritt mit ihm die Front der Ehrenkompanie ab.

Heimkehr der Verwundeten

Restlose Auslieferung bis Ende der Woche

Von unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 21. Juli. Am Freitag trafen die ersten fünf Sanitätsflugzeuge mit 30 verwundeten deutschen Kriegsgefangenen aus dem unbesetzten französischen Gebiet in Deutschland ein. Die Verwundeten wurden nach ihrer Landung sofort in Sanitätsautos zur weiteren ärztlichen Behandlung nach Heidelberg übergeführt. Samstag wurden abermals mittels Sanitätsflugzeugen Kriegsgefangene verwundete Soldaten nach Deutschland übergeführt. Es kann damit gerechnet werden, daß bis Ende kommender Woche auch die letzten noch im unbesetzten französischen Gebiet befindlichen verwundeten deutschen Kriegsgefangenen ausgeliefert und in Lazaretten im Reich Aufnahme gefunden haben werden.

Malta wirkungsvoll bombardiert

Erfolgreiche Luftangriffe in Ostafrika - Italienischer Wehrmächtsbericht

Rom, 21. Juli. Der italienische Wehrmächtsbericht hat folgenden Wortlaut: „Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Flugzeuge haben eine wirkungsvolle nächtliche Bombardierung auf das Torpedolager von Malta aus niedriger Höhe durchgeführt, wobei ausgedehnte Brände hervorgerufen wurden. Alle unsere Flugzeuge sind unverfehrt zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. In Nordafrika wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen und seine drei Mann starke Besatzung gefangen genommen. In Ostafrika haben unsere Flugzeuge wirkungsvolle Bombenangriffe auf den Flugstützpunkt von Buna (Kenia) sowie auf den Luft- und Notlandstützpunkt von Berbera und feindliche Stellungen in der Zone von Kurmul (anglo-ägyptischer Sudan) durchgeführt. Ein unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.“

Der italienische Heeresbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Bei Kreta hat sich in der Morgenröthe des gestrigen Tages ein dreistündiges Gefecht zwischen unseren leichteren Kreuzern „Giovanni delle Bande Nere“ und „Bartolomeo Colleoni“ von je 5000 Tonnen und einem englischen Verband, bestehend aus zwei gepanzerten Kreuzern von je 7000 Tonnen aus der „Synon“-Klasse und vier Zerstörern, abgepielt. Trotz der klaren Überlegenheit der feindlichen Streitkräfte haben unsere Kreuzer das Gefecht aufgenommen und dem Feind schweren Schaden zugefügt. Der Kreuzer „Bartolomeo Colleoni“ wurde in einem lebenswichtigen Teil

getroffen und stillgelegt; er ist nach hartnäckigem Kampf gesunken. Es wird angenommen, daß ein guter Teil der Besatzung gerettet ist. Unsere Bombenverbände haben die feindlichen Streitkräfte erreicht und sie wiederholt mit Bomben belegt, wobei die Kreuzer mehrmals getroffen worden sind. Ein feindliches Schiff geriet in Brand und ist gesunken. Unsere Flugzeuge sind alle zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.“

Englands Delmangel katastrophal

Auswirkungen der italienischen Abwehr
New York, 21. Juli. Fletcher Pratt, der Militärfachverständige der „New York Post“, vertritt die Ansicht, daß Italiens Tätigkeit im Mittelmeer die von England benötigte Del-einfuhr stark beschneide. England beziehe den größten Teil seines Deles aus Mesopotamien durch das Mittelmeer. Dieser Wasserweg sei heute für britische Tanker kaum passierbar. England sei daher gezwungen, das Mesopotamien-Del um Afrika herum zu transportieren, eine sechsmal so lange Route, wie der Mittelmeerweg. Um die Deleinfuhr auf gleicher Höhe wie bisher zu halten, müße also England sechsmal so viele Tanker in Betrieb haben als vor Kriegsausbruch. England bestige jedoch heute nicht sechsmal so viele Tanker, sondern eine beträchtliche Anzahl weniger als vor Kriegsausbruch. Das bringe die Gefahr, daß England einem akuten Delmangel gegenübersteht.

Der Kanal ist keine Zufuhrbrücke mehr

Deutsche Flieger dem Engländer zäh und systematisch auf den Fersen

DNB. (PK.), 20. Juli. Wir blicken auf den grünen Rajen, ein wenig später, etwas beunruhigt, auf unsere Ubr. Eigentlich müßte die „Berta“ zurück sein! Seit fünf Uhr morgens ist sie unterwegs, jetzt geht es auf neun. Ob etwas passiert ist? Wir glauben es nicht; es ist eine ausgefochtene Besatzung, von der alle Männer bereits das G. I. tragen, sie haben sich bereits auf vielen Feindflügen bewährt.

Die Ubr geht weiter. Noch haben sie nach unseren Berechnungen für eine halbe Stunde Sprit. Die letzte verabredete Meldung war in Ordnung, ein feindlicher Geleitzug war entdeckt worden, und wir hatten sie sofort weitergeben können. Nächstlich hören wir das vertraute Motorengeräusch, donnernd brault unsere „Berta“ über das G. I. hinaus. Sie zieht eine Steilkurve und entwert sich dann. Sie ist da, hat sich auf diese bei uns übliche Art zurückgemeldet, ehe sie zur Landung auf dem Flugplatz ansetzt. Wir machen indessen ein Auto klar, um die Besatzung abzuholen.

So sind unsere Fernaufklärer ständig unterwegs, um der Führung wichtige Ergebnisse heimzubringen, nach denen der Einsatz der anderen Kampfmittel bestimmt wird. Es gelang auf diese Weise z. B. unseren im Kanal operierenden Schnellbooten kürzlich, 40 000 Tonnen feindlichen Schiffsräume zu versenken. Das ist auf die enge Zusammenarbeit der Luftwaffe mit den Verbänden unserer Marine zurückzuführen. Wie ein riesiges, in die Wolken geschraubtes Verkopfwort der Aufklärer, der bei rechter Sicht und rechter Höhe beide Küsten überfliehet und hier wie weiland Vater Zeus alles, was da krencht und fleucht, überfliehet.

Jede Zufuhr, die England an der Kanal-küste und den Frankreich zugewandten Küstenstreifen erhält, wird genau registriert und nach Möglichkeit angegriffen. Natürlich sind die Briten bereits versucht vorzeitig geworden. Auf die hohe See getrauen sie sich kaum heraus, ganz an der Küste, im Schutze mancher starken Abwehrbatterie, schweben sie entlang. Oft benutzen sie auch die Nacht, denn vor den deutschen Fliegern und Schnellbooten ist kaum etwas sicher!

Schlag auf Schlag erfüllte sich das englische Schicksal: Nachdem die Nordsee von drei Fron-

ten her ein deutsches Meer geworden ist, hat nun auch der Kanal seine Rolle als Brücke britischer Zufuhren ausgepielt. Von Frankreich kommt nichts mehr hinüber. Die englischen Motorfrachten haben auf den Luxus der Pariser Hotels verzichten müssen — es ist Krieg, und er beginnt bereits das Leben der „oberen Beinhaut“, die in England alles beherrschen, zu beeinflussen. So weit ist es im Weltkrieg nie gekommen.

Hier draußen schläft niemand, unsere Luftwaffe ist wachsam und stets am Feind, längs der Küste oder liegen Flugzeuge mit tapferen und in vielen Einsätzen bewährten Besatzungen bereit, um in jedem Augenblick anzubaden. Im Großen gesehen ist jetzt eine Art Ruhepause zwischen den Großeinsätzen eingetreten, in Wirklichkeit gibt es auch jetzt auf dem ganzen langen Frontabschnitt keine Ruhe. Da ist kein Ausruhen auf Vorbeeren — der Krieg hat nur gegenwärtig ein anderes Gesicht als in den großen Vernichtungsschlachten von Flandern und Frankreich. Zäh und in systematischen Angriffen wird der Feind getroffen.

Entscheidend wirken unsere Fernaufklärer dabei mit. Von morgens 4 Uhr an bis in die Dämmerung schickt uns die Führung in die Lüfte. Räumlich und während sind die Flugzeuge unterwegs. „Remanierte Aufklärung“ — so lautet der taktische Ausdruck dafür. Wo sie eines feindlichen Geleitzuges oder Kriegsschiffes anständig werden, melden sie nach Hause, wo ein Schiff nicht flagegen sein will, bekommt es eine Warnung vor den Bug gepflastert, und siehe da, es geht dann sehr schnell. Dazu läßt die feste Verbindung mit dem Feind die Fortschritte der Kriegsführung erkennen, ganz anders jedenfalls, als es der Heumat beim Studium der Wehrmächtsberichte zum Bewußtsein kommt. Welch solches Gefühl etwa für einen Aufklärer, an einem Morgen einen feindlichen Geleitzug zu sichten und zu melden und dann beim nächsten Einsatz als „Stolze“ Ende einer Nacht, die der Todesstiel aufstrebte, drei ausgearbeitete, riesige Schiffe wiederzufinden, mit denen Wind und Wellen ihr Spiel treiben, bis die Brandung sie zertrümmert. Kriegsberichtler Dr. Hermann Kindt

Deutsche Hilfsaktion von Betain erbeten?

Frankreichs Regierung vor unlösbaren Aufgaben - 6 Millionen warten auf Abtransport

Paris, 21. Juli. In Vichy verbreitet sich mehr und mehr die Meinung, daß die Regierung Betain allein nicht imstande sei, die dringenden Aufgaben des Augenblicks zu bewältigen. In französischen Regierungsstellen wird, nach den vorliegenden Meldungen, immer mehr die Überzeugung vorherrschend, daß Marschall Betain an die Reichsregierung die Bitte um eine deutsche Hilfsaktion richten werde. Diese Hilfe sei vor allem auf organisatorischem Gebiet erforderlich, ferner aber auch in materieller Hinsicht.

Als dringendste Aufgabe wird in diesem Zusammenhang die Heimkehr der Flüchtlinge und der entlassenen Soldaten bezeichnet. Verkehrsminister Biétry hat erklärt, er stehe vor der unlösbaren Aufgabe, in wenigen Tagen rund sechs Millionen Menschen zu befördern, nämlich 1,7 Millionen französische Soldaten, 1,2 Millionen belgische Soldaten und 3 Millionen Flüchtlinge. Hierzu seien 5000 Personenzüge erforderlich, für die aber — falls sie überhaupt gestellt werden könnten — die erforderlichen Kohlen nicht vorhanden seien. Weiterhin sei diese Aufgabe der nächsten Tage ein Teil der zahllosen Anforderungen, vor die sich die Regierung Betain gestellt sehe.

Einer Presseerklärung des Außenministers Baudoin zufolge hat die französische Regierung die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen, die von Lord Halifax gewünscht wurde, abgelehnt. Frankreich hatte als Gegenleistung u. a. die Rückgabe der von England geraubten Schiffe gefordert, war jedoch von der englischen Regierung abschlägig beschieden worden.

Sabas meldet aus Vichy: Marschall Betain betraute Laval mit der Ausübung der Befugnisse, die der Ministerpräsidentenschaft hinsichtlich des Unterrichtswesens, der Presse und des Rundfunks übertragen worden sind. Dem Justizminister Albert wurde die Leitung der übrigen Verwaltungszweige der Ministerpräsidentenschaft übertragen, besonders das Sekretariat der Ministerpräsidentenschaft.

Sie werden ihre Wunder erleben

Türkisches Blatt macht sich lächerlich

Ankara, 21. Juli. Einer türkischen Zeitung blieb es vorbehalten, den hochherzigen Appell des Führers, der auch als solcher fast von der ganzen Welt anerkannt und gewürdigt worden ist, als ein „Zeichen der Schwäche“ auszubedenken. Des Seltenheitswertes dieser — sicherlich gutbezahlten — Auffassung willens wollen wir nicht verfehlen, das Elabarat der Zeitung „Tan“ aufzugreifen und niedriger zu hängen. Diese schreibt wörtlich: „Das, was die Welt (!) in Erstaunen setzt, ist die Tatsache, daß Hitlers Rede, anstatt eine Friedensoffensive zu sein, wie man allgemein erwartete, eher einen „Appell um Frieden“ darstellte. Sie hatte nicht einen aggressiven Charakter (!), sondern schien vielmehr eine Unterwerfung zu sein. Einige Tage, nachdem Churchill gesprochen hat, steht Hitler um die britische Freundschaft — eine Tatsache, die nichts anderes bedeutet, als den Ausdruck einer Schwäche, die nicht verborgen werden kann.“ Hoffentlich bleibt es diesem merkwürdigen türkischen Blatt auch nicht verborgen, wie sehr es sich mit seinem Geschreibsel der Lächerlichkeit und Verachtung preisgibt.

Diplomaten beim Führer

Beglaubigungsschreiben überreicht

Berlin, 21. Juli. Der Führer empfing am Samstag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen den neuernannten Botschafter von Chile, Oberst Tobias Barros, sowie die neuen Gesandten von Finnland, Professor Dr. Toivo Mikael Riihimäki, und von Rumänien, Senator Alexander Romanolo, zur Überreichung ihrer Beglaubigungsschreiben. Eine Abteilung der Wehrstandarte erwies bei der An- und Abfahrt der Diplomaten die militärischen Ehrenbezeugungen.

Neuyorker Greuelügen

Rotterdam Behörde stellt Sachverhalt klar

Rotterdam, 21. Juli. In Rotterdam sollen nach Neuyorker Meldungen bei einem deutschen Bombenangriff 30 000 Personen getötet und 73 000 verletzt oder verstümmelt worden sein. Laut einer amtlichen Statistik der Stadtbesitzer von Rotterdam sind jedoch nur insgesamt 619 Zivilpersonen infolge der Kriegshandlungen während des Monats Mai ums Leben gekommen. Mit dieser Feststellung brechen also alle diese Greuelügen in sich zusammen.

Wer lief vor wem davon?

Blöde Verdrehung des Londoner Rundfunks

Berlin, 21. Juli. Wie die englische Presse besetzt sich auch der Londoner Rundfunk, den Appell des Führers an die Vernunft mit den Worten abtut, die Engländer seien jetzt am Frieden überhaupt nicht interessiert. Analeich wird der ebenso dumme wie niederrichtige Versuch unternommen, die Ehre des deutschen Soldaten in den Schmutz zu ziehen. Zur Feststellung des Führers, der Erfolge der Flandernschlacht sei vor allem den deutschen Soldaten zu verdanken, erklärte der Sprecher wörtlich: „Wer wir wissen so gut wie sicher von den britischen Expeditionskorpsen, die aus Dünkirchen zurückkamen, daß der deutsche Soldat, der nicht im Schutze eines Tanks, eines motorisierten Fahrzeuges oder eines Sturmabteilungsflugzeuges war, dazu neigte, aus dem Kampf wegzulaufen mit der Geschwindigkeit eines gewöhnlichen Kaninchens.“ — Ausgerechnet Dünkirchen zu zitieren, zengt von einem Spakengehirn. Ja, es sind hunderttausende davon gelaufen, mit der Geschwindigkeit eines Kaninchens, aber das waren, wie doch einmal vor der Geschichte feststeht, Engländer, und diejenigen, vor denen sie wegelaufen sind, waren deutsche Soldaten!

Neuer Handelsvertrag mit Ungarn

Erbliche Ausweitung des Güterverkehrs

Von unserem Korrespondenten

Budapest, 21. Juli. Der neue Handelsvertrag, der zwischen Deutschland und Ungarn Samstagmittag in Budapest unterzeichnet wurde, stellt die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern wieder für ein Jahr auf eine stabile Basis. Es ist charakteristisch, daß der Umfang des Warenanstands zwischen Deutschland und Ungarn seit der Machübernahme durch Adolf Hitler sich um das Sechsfache gesteigert hat. Der neue Vertrag sieht eine abermalige erhebliche Ausweitung vor, die sowohl der ungarischen Landwirtschaft wie der deutschen Industrie zugute kommen wird. Ein weiteres wesentliches Kennzeichen ist die Tatsache, daß der Güteraustausch mit 1:1 völlig ausbalanciert wurde, Mengen und Preise haben im Abkommen eine feste Basis erhalten. Schließlich ist noch bemerkenswert, daß das Protokollrat in die neue Vereinbarung einbezogen worden ist.

England siegt — im Manöver

„Generalprobe“ an der Südküste

Von unserem Korrespondenten

Sch. Bern, 21. Juli. Während der Führer seinen historischen Appell an die Vernunft in England richtete, wurden dort zum erstenmal größere Manöver, bei denen sich auch die Luftstreitkräfte beteiligten, durchgeführt. Es sollte dabei ein Auschnitt aus der „großen Schlacht um England“ geübt werden, wobei die Londoner Strategen von vornherein als feststehend annahmen, daß die Entscheidungsschlacht auf dem englischen Boden selbst stattfinden würde. Die britische Agentur Exchange gibt zu, daß das Thema der Übung folgendermaßen lautete: „Verteidigung der Insel gegen den Feind, dem es gelungen ist, größere Truppenabteilungen auf der englischen Insel zu landen.“ Kanadische Truppen, die sich in England befinden, hätten die Rolle des Eindringlings spielen müssen. Das Manöver endete dann — wie es angesichts des Gefährlichkeitszustandes Churchills nicht anders zu erwarten war — mit einem „absoluten Sieg der Verteidiger“ — ein Schammanöver, das die englische Öffentlichkeit kaum beruhigen dürfte.

Revolution in Mexiko?

Savanna-Konferenz soll helfen

Savanna, 21. Juli. General Almazan, der sich am 7. Juli um den Posten des mexikanischen Präsidenten beworben hatte, nach Aufgabe der Regierungspartei aber gegen deren Kandidaten Camacho verloren hatte, er schien zur allgemeinen Überraschung am Samstag in Savanna um, wie verlautet, der Konferenz der amerikanischen Außenminister die Aufforderung vorzutragen, daß sie Camacho nicht anerkennen sollten, widrigenfalls es in Mexiko eine Revolution geben werde.

Zu Obergruppenführern befördert

b. Ribbentrop, Dr. Lammer und Bormann

Berlin, 21. Juli. Der Führer hat, wie die NSDAP meldet, die Gruppenführer Reichsaußenminister von Ribbentrop, Reichsleiter Martin Bormann und Reichsminister Dr. Lammer zu Gruppenführern befördert. Der Führer hat den Gruppenführer Generalleutnant der Polizei von Pöfeler, Wilbenbruch zum Gruppenführer befördert.

Nur Spiele?

Mit der Bahn fuhr ich drauhen am Rande einer deutschen Großstadt vorbei. Der Sommer stand über den Anlagen der Fabriken...

Bald war der Zug an den Vorstädten vorbei. Die Schote verschwanden am Horizont. Und mit meinem Gegenüber ergab sich ein Gespräch...

„Wissen Sie“, sagt er, „es ist ein Unterschied. Nicht in der Tapferkeit, in. Aber diese Spiele auf dem Sportplatz drauhen, die haben mir noch einmal so recht den Gegensatz vor Augen geführt.“

Im Dienste des jungen Lebens

Frauenmilch-Sammelstelle - Neues Arbeitsgebiet im Zeichen von „Herz und Wiege“

Nichts veranschaulicht besser die innere Stärke Deutschlands, als der ruhige, stetige und planmäßige Fortschritt auf so vielen Gebieten, die mit Krieg und Kriegswirtschaft gar nichts zu tun haben.

Eine dieser Einrichtungen - nach außen hin nur wenig in Erscheinung tretend, doch darum von nicht geringerer Wichtigkeit im Kampf um die Hebung der Lebenskraft des deutschen Volkes - ist die Frauenmilch-Sammelstelle, wie sie in einigen Gauen jetzt eingerichtet wurde.

Die Verankerung der Frauenmilch-Sammelstelle im „Hilfswerk Mutter und Kind“ macht sie schneller volkstämmlich, als das bei einer Angliederung an ein Krankenhaus sein kann.

Die erste Frauenmilch-Sammelstelle der NS wurde in diesem Winter im Gau Kurhessen eingerichtet. Hier war in Kassel, im „Haus Mutter und Kind“, das neben Mütterberatung- und Ernährungsfürsorgestelle und neben Einrichtungen für die örtliche Erholungs- und Kleinkinderfürsorge bereits Sonderkitchen für Wöchnerinnen, Säuglingsernährung und Kleinkinderkost enthält, der geeignete Rahmen gegeben.

Es ist selbstverständlich, daß die Frauenmilch nur von Müttern gesammelt wird, die tatsächlich einen Uberschuß haben und die

Spiele und der Sport unserer Arbeiter in der Heimat zum Symbol. Denn welche Reserven müssen wir noch besitzen, wenn wir Zeit dazu haben, in den Tagen der Entscheidung in den Betrieben Sport zu treiben!

Weit rattert der Zug am Rande einer neuen Stadt vorbei. Ueber den Schloten stehen die Rauchfahnen still in dem Sommertag. Es ist, als dröhnten von ferne her die Gämmer und der Gesang der Eisen an unser Ohr.

Milch abgeben können ohne Schädigungen für sich selber und ihr eigenes Kind.

Die milchspendenden Mütter und ihre Kinder werden durch die Sammelstelle laufend ärztlich überwacht, die Mütter erhalten außer einer gelblichen Entschädigung für ihre Leistung zusätzliche Lebensmittel. Sie verdienen jede Anerkennung, denn durch ihre Spende ist es möglich, gerade die Gefährdeten des ersten Lebensjahres wirksam zu fördern.

Auch der Fuß will in Licht, Luft und Sonne baden. Fußleiden sind viel mehr verbreitet, als man es gemeinlich glaubt. Oft machen sie sich so unangenehm bemerkbar, daß sie den Beruf zu einer Qual werden lassen.

Barfußlaufen ist gesund

Auch der Fuß will in Licht, Luft und Sonne baden. Fußleiden sind viel mehr verbreitet, als man es gemeinlich glaubt. Oft machen sie sich so unangenehm bemerkbar, daß sie den Beruf zu einer Qual werden lassen.

Bunte Blumen und heitere Lieder

Jugendgruppen der NS-Frauenschaft bringen Frohsinn in die Lazarette

Frohe Gesänge gehört immer zu den besonderen Vorrechten der Frau. Sie findet den richtigen Weg und richtigen Ton, der zum Herzen geht. Selbstverständlich betrachten die Frauen der NS-Frauenschaft es als eine ihrer schönsten Aufgaben, den Verwundeten in den Lazaretten Heiterkeit, Freude und liebevolle Betreuung entgegenzubringen.

Schon lange vor sieben Uhr sind die meisten Stühle des Festsaales mit Leichtverwundeten und genesenden Soldaten besetzt. Alle sehen mit Spannung den kommenden Ereignissen entgegen und ihren Gesichtszügen sieht man an, wie dankbar sie für die hübsche Abwechslung sind.

Beim zweiten Volkslied schon ist der Bann gebrochen und die Verbindung hergestellt. Jetzt singt die Jugendgruppe nicht mehr allein, sondern alles im großen Festsaal macht mit und die Kranken in den Betten summen die Melodie vor sich hin.

Die Dankbarkeit der Soldaten ist rührend. Meistens finden die Verwundeten in der er-

und laufen kann, weiß die Dinge richtig einzuschätzen. Fußleiden haben auch häufig schon zu Arbeitsunfähigkeit und frühzeitiger Invalidität geführt und dadurch die Sozialversicherung, also die Mittel der Allgemeinheit, ganz erheblich belastet.

Die Umstellung der Lebensgewohnheiten, die ein Krieg für die Mehrzahl der Volksgenossen mit sich bringt, läßt die herabgesetzte Leistungsfähigkeit der Füße noch deutlicher und zahlenmäßig stärker in Erscheinung treten. Dies soll eine Mahnung an alle deutschen Mütter sein, dafür zu sorgen, daß die heranwachsende Jugend dereinst den Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Füße im Leben, im Beruf wie auch im Dienste der Wehrmacht, voll und ganz gewachsen ist.

Der Säugling braucht keine Schuhe und Strümpfe, das Kleinkind und Schulkind soll so viel als möglich barfuß laufen!

Stets, haltet eure Kinder zum Barfußlaufen an und ihr bewahrt sie vor einem frühzeitigen Verlangen der Leistungsfähigkeit der Füße!



Arbeitsmädchen als Erntehelferinnen im Westwallgebiet. Hier pflücken sie gerade Erdbeeren für Verwundete (Bild: Scherl)

stien Ueberraschung überhaupt keine Worte. Doch das dankbare Aufstrahlen der Augen sagt genug. Ein Offizier, in dessen Zimmer die Mädel auch kamen, sagte: „Es ist furchtbar lieb von Ihnen, daß Sie auch an mich denken. Aber bringen Sie doch bitte all die schönen Dinge zu den Soldaten im Saal nebenan.“

Unendlich viel Freude haben unsere Frauen den Verwundeten in den Lazaretten schon gebracht. Es bedeutet jedesmal für diese Soldaten einen Feiertag, wenn die Kinder, Mädel und Frauen mit Geschenken, Liedern und lustigen Spielen die Verwundeten erheitern.

Seifenschaum fürs Waschen wichtig?

Zugegeben: Das Waschen macht mehr Freude, wenn die Seife einen dicken Schaum gibt und wenn man beim Waschen vor lauter Schaum kaum noch das schmutzige Waschwasser sieht.

Aber Sie befinden sich im Irrtum, liebe Hausfrau, wenn Sie glauben, daß der Seifenschaum ein Maßstab für die Güte eines Waschmittels ist. Bei der Beurteilung eines Waschmittels kommt es in erster Linie auf die Wasch- und Reinigungswirkung an und die hängt nicht von der Schaumentwicklung ab.

Und was den Schaum betrifft, so entwickelt das Waschlauge in weichem Wasser einen guten Schaum. Wenn Sie das Waschwasser vorschriftsmäßig mit Bleichsoda oder einem anderen Enthärtungsmittel enthärten und die Wartezeit von 30 Minuten für jeden Waschkessel genau einhalten, werden Sie immer genügend Schaum zum Waschen haben.

Ein frischer Sportmädel-Roman

Ursula Köh, die als Schriftleiterin in Stuttgart tätig ist und auch unseren Lesern aus manchen Arbeiten in Erinnerung sein dürfte, hat mit dem Roman „Zwischen Start und Ziel“ der in der Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart erschien, ein frisches und lebendiges Werk geschrieben, in dem sich der sportliche Kameradschaftsgeist junger Menschen unserer Tage spiegelt.

Edgar Grueber

Vor allem ist es notwendig, daß der Deutsche sich des Wertes, der Kultur- und sportlichen Vorbäter und der gesamten nordischen Rasse bewußt wird. Kennt er sie, so wird er von berechtigtem Stolz erfüllt, gesehigt seinem Volk dienen können.

Gustav Kossinna.



Eine Jugendgruppe der NS-Frauenschaft singt vor Verwundeten (Bild: Holtmann)

Fleisch ist wärmeempfindlich

Fleischwaren aller Art sind besonders vor Wärme zu schützen. Fleisch, das bereits in den frühen Vormittagsstunden gekauft, jedoch erst nachmittags verarbeitet wird, darf man daher keinesfalls stundenlang in der Verpackung liegen lassen.

Man wickelt es aus und bewahrt es nun - gegen Fliegen geschützt - so kühl wie möglich auf. Besitzt man keinen Eisschrank, so kühlt man das Fleisch in ein mit Essigwasser getränktes Tuch und bringt es in den Keller oder legt es ins Ofenloch.

Aus Stadt und Kreis Calw

Gemeinschaftsappelle bei Behörden

Der Gauamtsleiter des Amtes für Beamte der NSDAP hat im Einvernehmen mit dem Gauobmann der NSDAP angeordnet, daß von sofort ab bei allen Behörden regelmäßig monatlich ein Gemeinschaftsappell für alle Beamten, Angestellten und Arbeiter stattzufinden hat. Die Appelle werden von den Politischen Leitern des Amtes für Beamte und den Betriebsobmännern der NSDAP im engen Einvernehmen mit den Behördenleitern durchgeführt. Sie sollen der weltanschaulichen Ausrichtung der Beamten, Angestellten und Arbeiter des öffentlichen Dienstes dienen. Ferner soll den Befolgenden der politische Blick geweitet werden für die ihnen in ihrer Eigenschaft als Organe des nationalsozialistischen Staates bei der Neugestaltung des Großdeutschen Reiches obliegenden besonderen Aufgaben. — Auf dem Gebiet der Reichsjustizverwaltung werden die Gemeinschaftsappelle in Arbeitsgemeinschaft mit dem Gaurechtsamt der NSDAP durchgeführt.

Berwundete als Gäste der N. S. Frauenschaft

Die NS-Frauenschaft Bad Liebenzell bereitete am vergangenen Mittwoch mit Unterstützung der Kurverwaltung den Insassen der Lazarette einen gemütlichen Nachmittag. Im festlich geschmückten Kursaal konnten die Frauenschaftsleiterin Frau Kandler und Ortsgruppenleiterin Gessler nahezu 300 Gäste, an der Spitze Stabsarzt Dr. Hesse, begrüßen und den Berwundeten den Dank der Partei und der Frauen für ihre Heldentaten zum Ausdruck bringen. Weitere Weisen der Kurkapelle sorgten für fröhliche Stimmung, und Frauen und Mädchen eilten geschäftig mit Kaffeekannen und Kuchenplatten, um ihre Gäste zu versorgen. Doch die Liebe war zu groß gewesen — unsere Gäste hatten, wie Bürgermeister Klepper in einer launigen Ansprache feststellte, leichter die Maginotlinie überwunden als die Berge von St. Julien, die ihnen unsere Frauen gebildet hatten. Hier mußte eben der schwäbische Spruch: „Esst, trinket und schiebet auch ein“ verwirklicht werden. Umgekommen ist nichts! Nun sang Frau Oberbuch aus Schömberg, von P. Gaisch, Orgelbegleitet, den Gästen einige schöne Lieder, u. a. das reizende Schubertlied „Ich höre ein Vöglein rauschen“. Sie durfte dafür viel dankbaren Beifall ernten. Dann ging's zum Bier über. NS-Liedervorträge, Gedichte und Soldatenlieder schufen so fröhliche Stimmung, daß das Schlusmahl Gästen und Gastgebern schwer fiel. Den bettlägerigen Berwundeten stifteten die Beranfallter unter Führung von Stabsarzt Dr. Hesse in den Lazaretten Besuche ab und überbrachten ihnen eine Erfrischung.

Künftig 130 000 Arbeitsmädchen

Die weibliche Arbeitsdienstpflicht ist durch eine neue Verordnung des Ministeriums für die Reichsverteidigung und eine Durchführungsverordnung hierzu für die Reichsarbeitsdienstpflicht für die weibliche Jugend weiter ausgebaut worden. Der Gesamtrahmen des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend ist auf insgesamt 130 000 Angehörige erhöht. Mehr als hunderttausend dienstpflichtige Mädchen werden nunmehr hauptsächlich durch die Lager des Reichsarbeitsdienstes gehen. Waren bisher mehrere Gruppen dienstpflichtiger von der Meldepflicht befreit, so gibt es künftig keine Ausnahmen mehr. Durch die Polizeibehörden werden die Erfassungsinstrumente für die ledigen Mädchen eines bestimmten Geburtsjahrganges — zunächst der Jahrgang 1922 — erstellt. Die nächsten Einziehungen finden im Herbst statt. Es wird auf den durch die Kriegswirtschaft bedingten Personalbedarf Rücksicht genommen.

Kostenloser Erholungsurlaub für Frauen in der Rüstungsindustrie

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat das Amt Gesundheit und Volksschutz der NSDAP beauftragt, gemeinsam mit dem Frauenamt und der Zentralstelle für die Finanzwirtschaft

eine Erholungsaktion für werktätige Frauen während des Krieges durchzuführen. Besonders schwer arbeitende Volksgenossinnen aus den Rüstungsbetrieben, in erster Linie die dienstverpflichteten Frauen und Mädchen, werden ab 1. August auf je zwei Wochen kostenlos in die Erholungsheime der Deutschen Arbeitsfront geschickt. Die Auswahl erfolgt durch das Frauenamt in Zusammenarbeit mit den Betriebsführern und Betriebsfrauenwarterinnen, sozialen Betriebsarbeiterinnen und Betriebsobmännern. Elf Erholungsheime in den schönsten Landschaften Deutschlands stehen für das Erholungsweitzur Verfügung. Zu den Fällen, in denen ein Lohnausfall entstehen würde, wird die DAF mit den Betriebsführern verhandeln, daß diese den Lohn für die zwei Wochen des Erholungsurlaubes weiterzahlen. Das Frauenamt der DAF stellt außerdem Haushaltshilfen bereit, die die Frauen während ihrer Abwesenheit in den häuslichen Arbeiten vertreten.

Schorle-Morle 1940. Die NSDAP „Kraft durch Freude“, Kreisdienststelle Calw, hat für kommenden Mittwoch das große Sommerkonzert Schorle-Morle 1940, in welchem 14 Künstlerinnen und Künstler von Ruf und Namen mitwirken, nach Bad Liebenzell verpflichtet. Rudolf Schmittner vom Reichsfestspieltheater hat die Aufgabe, Elfriede Göge vom Staatstheater Dresden Gesang, Erna und Lucie, das entzückende Tanzduett, Angela Gornadi, die jugendliche Meisterin auf Saxophon, Xylophon und Akkordeon, Yvonne, das Clafistikwunder, Luise und Sein, das „verpöste Stelldichein an der mythe-

Banknoten der Liebe

ROMAN VON ROLAND MARWITZ

Copyright by Knorr & Hirth Komm. Ges., München 193

39
Es war eine weiche und fremdartige Stimme, die ihn ansprach, drüben am Tisch von Lionel Grey, und er mußte plötzlich, wie sehr er diese Stimme liebte, die Stimme Anastasia Fedoras. „An!“
Sie wandte den Kopf, sie lächelte und kam in ihrem weichen, wiegenden Gang durch die Halle auf seinen Tisch zu. Sie ersah ihn sehr verändert, ein wenig fremd, nur der Gang und die Stimme waren vertraut. Sie reichten sich die Hände, und ihre Blicke waren ernst, wenn auch die Lippen lächelten.
„Ich bin sehr glücklich, dich zu sehen, An.“
„Wirklich? Und doch hast du mich gestern gar nicht bemerkt.“
„Gestern? Bist du schon seit gestern hier?“
„Seit sechs Tagen, Eric. Ich fuhr einen Tag nach dir von Hongkong fort. Wir haben noch die Ausläufer jenes Taifuns zu spüren bekommen, in den die 'Load' geraten war. Erst als ich sie am Kai im Nordhafen liegen sah, konnte ich glauben, daß sie nicht gesunken sei.“
„Und warum bist du gefahren, An?“
„Miß ich es dir noch einmal sagen?“
„Du mußt mir nichts sagen, An, was du nicht sagen willst. Hast du erst jetzt erfahren, wo ich wohne?“
„Nein, Eric. Wo sollte Mrs. Montalt anders wohnen, als in einem der fünf, sechs Hotels, die für sie in Frage kamen? Und wo solltest du anders sein, als dort?“
Du irrst, wollte Eric erwidern, du irrst, An, ich habe Joan nicht gesehen, und ich sitze nur hier in dieser langweiligen Hotelhalle, weil es immerhin möglich ist, daß ein Zeichen von ihr kommt...
Eric sagte es nicht, statt dessen fragte er, warum um alles in der Welt An dann nicht früher gekommen sei, und was es zu bedeuten habe, daß er sie angeblich gestern nicht bemerkt hätte.
„Ich wollte dir nicht lästig fallen, Eric. Wahrhaftig, das wollte ich nicht, denn, nicht wahr, dein einziger Gedanke ist doch nur Joan Montalt? — Du brauchst mir keine

Antwort zu geben, Eric. Du bist frei, und ich bin frei. Ich habe die Freiheit genossen, das war mein einziges Ziel. Hättest du gestern nacht im 'Kolibri' für irgendeine Frau Augen gehabt, du hättest sehen müssen, wie ich meine Freiheit genoss! Du weißt doch hoffentlich noch, daß du im 'Kolibri' warst?“
„Es ist möglich, An. Ich habe ein schlechtes Gedächtnis, und ich verließ mich ganz auf Mister Grey.“
An nickte.
„Ich habe ihn eben begrüßt“, sagte sie.
„Du kennst Mister Grey?“
„Nein, aber ich kenne seine Geschichte.“
„Aber sicher bist du nicht nur gekommen, An, um mir zu sagen, daß du Mister Greys Geschichte kennst?“
„Nein, Eric.“ An war sehr ernst geworden. „Ich weiß, daß Joan Montalt fort ist, und ich weiß vielleicht einen Weg, der zu ihr führt.“
„Du weißt...!“
Eric Anjol griff so hastig nach Ans Arm, daß die gläserne Blumenvase, die am Rande des Tisches stand, leise schwankte. Es war die gleiche schlanke Vase, deren weiße Blumen ihn am Morgen seiner Ankunft begrüßt hatten. Jetzt standen einige Rosen darin. Frischgeschchnittene Rosen mit silbernen Perlen auf den dunkelroten Blättern.
„Du weißt, An...?“
„Sie sah ihn lange an, ehe sie antwortete.“
„Du sprichst viel zu laut für Schanghai.“
„Du sprichst viel zu laut für Schanghai, Eric.“ sagte sie, und ihre Lippen bewegten sich kaum. „Und ich weiß nichts, als vielleicht einen Weg, der zu Joan führt.“
Sie schweigend wieder und blühte scheinbar gelangweilt auf die Gäste, die durch die Halle schlenderten. Der Boy, der mit servilem Lächeln zwei Tische weiter stand, sah natürlich nicht zu Grice's Tisch hinüber, aber als An ihn ansah und ein Eiswasser verlangte, so gleich und endlich, da sie bereits zweimal danach gerufen hatte, stürzte er mit einer Entschuldigung davon.
Eric blühte verwirrt auf. Hatte An zuvor schon Eiswasser bestellt? Aber das war jetzt

nicht wichtig und ihm geblieben, zu verpassen. „Sprich, An.“
Sie beneimte mit einem Wimpernschlag nicht hier, sagte dies kurze Juden der Lieder, dann nahm sie wortlos das beschlagene Glas von dem silbernen Tablett, das der Boy auf den Tisch gesetzt hatte.
*
„Es ist schwer zu verstehen, warum man uns gerade nach Hongkong bestellt hat, Miß Turner“, sagte Lionel Grey, während er auf die Uhr blickte. „Um zwölf sagten Sie“, fuhr er fort. „Für Hongkong ist die Polizeistunde auf halb eins festgelegt. Nach halb eins können wir nicht mehr auf die Straße. Mir kommt das merkwürdig vor.“
Sie traten in die berühmte amerikanische Leestube, die weit mehr als eine einfache Leestube war. Schweigend ging Eric voraus. Die Treppe zum ersten Stock empor. Noch war es sehr wenig, was er von An erfahren hatte. Nur dies, daß sie gestern im „Kolibri“ einen Mann kennengelernt hatte, einen eleganten jungen Menschen offenbar, der sie zuerst zu Sekt und Drinks eingeladen hatte, um dann, als er sah, daß sie ihre Beche selbst beglich, den Versuch zu unternehmen, sie um hundert Dollars anzugehen.
(Fortsetzung folgt.)

Landnachrichten

Am Soldatengrabe des Vaters

Balingen. Im Weltkrieg starb Franz Gahn aus Kohnwangen im Elsaß den Selbentod. Er hinterließ eine Witwe mit einem noch in der Wiege liegenden Knaben. Der Sohn wuchs heran, erlernte die Möbelschreinererei und erfüllte auch seine Militärdienstpflicht. Bei Kriegsbeginn folgte der junge Gahn dem Ruf des Führers zu den Waffen und kam, inzwischen zum Feldwebel vorgerückt, auch nach Frankreich. Dort besuchte er im Elsaß einen Soldatenfriedhof und fand unter den vielen toten Soldaten des Weltkrieges auf einem Grabkreuz den Namen seines Vaters, den er im Leben nicht mehr gekannt hatte.

Schulklasse spendet 100 Mark für den Jungen eines Gefallenen

Ebingen. Eine Knabenklasse der Gorka-Weselschule überreichte dem Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz ein Sparbuch über 100 Mark. Dieser Betrag, der sich aus kleinen und kleinsten Beiträgen ergab, soll wie die Jungen in künftigen Jahren zum Ausdruck bringen, für einen Jungen bestimmt sein, dessen Vater im Felde gefallen ist.

Wochendienstplan der SS.

vom 22.—28. Juli
Hitlerjugend, Gef. 1/401.
Montag: Der Führerzug tritt um 20 Uhr in Uniform an der alten Post an. Karte und Kompaß mitbringen!
Dienstag: Werkstattdienst der Fliegerstaffel, Kam. 1.
Mittwoch: Die Gefolgschaft 1 und Fliegerstaffel treten um 20 Uhr an der alten Post an. Karte und Kompaß mitbringen!
Donnerstag: Die Motorschar tritt um 20 Uhr an der alten Post an. (Technischer Dienst).
Freitag: Werkstattdienst der Fliegerstaffel Kam. 2. Dienst für Sonntag wird bekanntgegeben.
Deutsches Jungvolk, Fähnlein 1 u. 2/401:
Mittwoch tritt der gesamte Standort um 2 Uhr in Dienstkleidung auf dem Brühl an. Dabeihöhe und 10 Pfg. mitbringen!
Donnerstag: Beitragsabrechnung für August, 8 Uhr.
NSDAP-Gruppe 1/401:
Montag: Arbeitsgemeinschaft 2 Gymnastik 20 Uhr Turnhalle (Brühl).
Dienstag tritt die ganze Spielfeldschar um 20 Uhr an der Turnhalle der Truppführerschule an.
Donnerstag: Schar 1 und Arbeitsgemeinschaft 1 Heimabend, 20 Uhr Heim.

NS-Pressa Württemberg GmbH, Gesamtdrucker G. B. o. e. n. o. r. Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftf. H. H. Schaele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelshöfer'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 6 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen

Zuteilung von Futtermitteln

Auf Abschnitt 1 der ab 1. August 1940 gültigen Futtermittelscheine für Pferde werden für den Monat August 1940 je Pferd bis zu 210 kg Pferdefutter abgegeben.

Zur Sicherung der Belieferung haben die Tierhalter die Abschnitte 1 der Futtermittelscheine für Pferde bis spätestens 6. August 1940 einem Futtermittelverteiler zu übergeben. Die Verteiler haben die Abschnitte mir dann sofort aufgelegt zur Ausstellung von Bezugscheinen vorzulegen. Die Bezugscheine sind bis spätestens 9. August 1940 einem Großverteiler weiterzuleiten. Bezugscheine, die nach diesem Zeitpunkt beim Großverteiler eingehen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Calw, den 18. Juli 1940
Der Landrat
— Ernährungsamt Abt. B —

Werdet Mitglied des Reichsluftschutzbundes

Gut möbliertes Zimmer

auf 1. 8. von ruhigem Herrn gesucht. Besichtigung kann nur Donnerstag nachmittag erfolgen. Angebote unter R. N. 170 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Die Post

Die große Familien-Sonntagszeitung
Jeden Freitag neu! 20 Pf.

Eine Familienanzeige in der „Schwarzwald-Wacht“ macht Freude!

Warum so nervös und müde? Energeticum

Auch Ihnen kann das herzkärkende, in Jahrzenten bewährte Energeticum zu ruhigem Schlaf und festen Nerven verhelfen — es enthält rein pflanzliche Aufbau- und Kräftigungstoffe. Sie erhalten es echt im

Neuform-Reformhaus
Badstraße 11

Odermatt's Dauerwellen

sind vollkommen — immer sind Sie damit gut frisier!

Dasjenige, das am Sonntag-nachmittag an der Kinokasse meinen silbernen Hemmel entwendete, wolle ihn sofort Teufelsweg 15, Calw abliefern, andernfalls erfolgt Anzeige. Das Bestreben ist erkannt!

Keaft durch Freunde

Mittwoch, den 24. Juli um 20 Uhr
Bad Liebenzell Kursaal, das große Sommer-Varieté

Schorle-Morle 1940

14 Künstlerinnen und Künstler von Ruf und Namen werden 20 Stunden höflich unterhalten. „Durchschlagender Erfolg... alles Bisherige überboten...“ so lauten die Urteile der Presse. Eintritt RM. 1.— (Wehrmacht freien Eintritt) Karten im Vorverkauf RbF.-Ortswart Bohnenkamp und an der Abendkasse.

Sofort oder auf 1. August pünktliches Mädchen

gesucht für Haushalt und Laden.
Chr. Frig, Wobgerei, Waldlingen, Langstr. 4

Keaft durch Freunde

Mittwoch, den 24. Juli um 20 Uhr
Bad Liebenzell Kursaal, das große Sommer-Varieté

Schorle-Morle 1940

14 Künstlerinnen und Künstler von Ruf und Namen werden 20 Stunden höflich unterhalten. „Durchschlagender Erfolg... alles Bisherige überboten...“ so lauten die Urteile der Presse. Eintritt RM. 1.— (Wehrmacht freien Eintritt) Karten im Vorverkauf RbF.-Ortswart Bohnenkamp und an der Abendkasse.

Sofort oder auf 1. August pünktliches Mädchen

gesucht für Haushalt und Laden.
Chr. Frig, Wobgerei, Waldlingen, Langstr. 4

Werdet Mitglied des Reichsluftschutzbundes

Werdet Mitglied des Reichsluftschutzbundes

Werdet Mitglied des Reichsluftschutzbundes